

RESEARCH

Christoph Weber

Elterliche Erziehung und externalisierende Verhaltensprobleme von Kindern



Springer VS

Elterliche Erziehung und externalisierende Verhaltensprobleme von Kindern

Christoph Weber

Elterliche Erziehung und externalisierende Verhaltensprobleme von Kindern

Mit einem Geleitwort von Univ.-Prof. Dr. Johann Bacher

 Springer VS

Christoph Weber
Linz, Österreich

Dissertation Johannes Kepler Universität Linz, 2015

Originaltitel: „Kindliche Externalisierungsprobleme und elterliche Erziehung –
Analysen mit den Daten des DJI-Kinderpanels“

ISBN 978-3-658-14602-3 ISBN 978-3-658-14603-0 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-658-14603-0

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2017

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist Teil von Springer Nature

Die eingetragene Gesellschaft ist Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

Geleitwort

Konstruktivistische Ansätze in der Sozialisationsforschung haben klassische Fragen nach der Erziehung und der Sozialisation von Kindern und Jugendlichen in den letzten Jahrzehnten in den Hintergrund sozialwissenschaftlicher Analysen gedrängt. Dem steht die soziale Realität gegenüber, die den Eindruck erweckt, dass Erziehungsfragen an Relevanz gewinnen. Boomende Erziehungsratgeber sind dafür ein eindeutiges Indiz.

Christoph Weber greift in dieser Arbeit die Frage nach gelingender Erziehung von Kindern und Jugendlichen auf und untersucht anhand einzigartiger Längsschnittdaten die Entstehung von Externalisierungsproblemen bei Kindern. Dazu gehören Unruhe, Hyperaktivität und aggressives Verhalten.

Die Daten der Studie entstammen aus dem DJI-Kinderpanel, bei dem zwei Kohorten von Kindern - „jüngere“ Kinder, die bei der Erstbefragung das letzte Kindergartenjahr besuchten, und „ältere“ Kinder, die bei der Erstbefragung die zweite Schulstufe besuchten - befragt wurden. Jede Kohorte wurde dreimal im Abstand von 1,5 Jahren befragt. Die Mütter wurden zu allen drei Erhebungswellen befragt, die Kinder nahmen ab dem Alter von acht Jahren an der Erhebung teil, zum Teil wurden auch die Väter befragt.

Dem Themenbereich nähert sich der Autor durch eine sorgfältige Aufbereitung der Fachliteratur an, wobei psychologische und soziologische Theorie zum abweichenden Verhalten mit den Forschungstraditionen zum Erziehungsverhalten und zu den Erziehungsstilen verknüpft werden. Unterschiedliche Klassifikationssysteme externalisierender Verhaltensweisen werden systematisch aufbereitet. Diskutiert werden auch sogenannte „Child Effects“, damit sind Einflüsse der Kinder auf das Erziehungsverhalten der Eltern gemeint.

Aus den umfangreichen Ergebnissen lässt sich in Einklang mit den Entwicklungstheorien von Piaget oder Kohlberg die These ableiten, dass Kinder aus Externalisierungsproblemen „herauswachsen“. Abhängig von der sozialen Umwelt verläuft dieser Prozess bei ungünstigen Umwelteinflüssen langsamer, bei günstigen Umwelteinflüssen rascher.

Leserinnen und Leser mit Interesse an einem umfassenden Überblick über die Fachliteratur zu Externalisierungsproblemen finden in der vorliegenden Arbeit eine einzigartige Wissensquelle vor.

Zudem bietet die Publikation einen hervorragenden Einstieg in die Modellierung von (gruppenspezifischen) Verlaufskurven mittels Latent Growth Modellen. Neben Wachstumsmodellen wird darüber hinaus sehr ausführlich die Schätzung von Interaktionseffekten behandelt. Damit kommen auch methodisch interessierte Leserinnen und Leser auf ihre Rechnung.

Die Arbeit ist somit ein ausgezeichnetes inhaltliches und methodisches Nachschlagewerk.

Univ.-Prof. Dr. Johann Bacher

Vorwort und Danksagung

Die vorliegende Arbeit ist das Produkt meiner nun schon rund 9 jährigen Auseinandersetzung mit den Themen Entwicklung von Externalisierungsproblemen in der Kindheit und elterliche Erziehung und wurde 2015 an der Johannes Kepler Universität (JKU) Linz als Dissertation unter dem Titel „Kindliche Externalisierungsprobleme und elterliche Erziehung - Analysen mit den Daten des DJI-Kinderpanels“ von mir eingereicht. Den „Nährboden“ der Arbeit bildeten mein Interesse an der Soziologie des abweichenden Verhaltens bzw. der Kriminalsoziologie sowie die Verfügbarkeit der Daten des DJI-Kinderpanels. Darauf aufbauend beschäftigte ich mich mit kriminologischen Ansätzen zur Erklärung von Externalisierungsproblemen und später auch stärker mit der psychologischen Erziehungs(stil)forschung. Neben dem inhaltlichen Fokus war die Arbeit an meiner Dissertation auch von einer vertieften Auseinandersetzung mit statistischen Methoden der Längsschnittforschung mit besonderem Schwerpunkt auf Strukturgleichungsmodelle geprägt.

An dieser Stelle möchte ich auch gleich meinem Doktorvater, Univ. Prof. Dr. Johann Bacher, meinen ganz besonderen Dank für all seine Unterstützung und Förderung seit meinem Abschluss des Diplomstudiums im Jahr 2004 aussprechen. Ich möchte ihm auch herzlich für den Freiraum danken, den er mir – u.a. auch im Rahmen meiner Anstellung am Institut für Soziologie der JKU, Abteilung für empirische Sozialforschung – eingeräumt hat. Erst dadurch war für mich eine vertiefte inhaltliche und vor allem methodische Auseinandersetzung mit der Thematik möglich. Schließlich hat er mir den Zugang zu den Daten des DJI Kinderpanels ermöglicht.

Des Weiteren gilt mein Dank meinem Zweitbeurteiler, Assoc. Univ. Prof. Mag. Dr. Joachim Gerich, für all die methodischen Diskussionen während und auch noch nach meiner Anstellung an der Abteilung für empirische Sozialforschung.

Ebenso bedanke ich mich sehr herzlich beim Deutschen Jugendinstitut (DJI) für die Nutzungsmöglichkeiten der Daten sowie für das Stipendium im Rahmen meines Gastaufenthaltes am DJI vom 01.10.2008 bis 31.03.2009. In diesem Zusammenhang möchte ich mich vor allem bei Dr. Christian Alt, dem Projektleiter des Kinderpanels, und Prof. Dr. Klaus Wahl für die anregenden inhaltlichen Diskussionen während meiner Zeit als Stipendiat bedanken.

Schließlich möchte ich mich bei meiner derzeitigen Kollegin an der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich, Gabriele Steinmair MA, für das Korrekturlesen der Arbeit bedanken.

Zu guter Letzt gilt mein Dank meiner Familie. Meinen Eltern danke ich für all ihre Unterstützung und für die Ermöglichung meines Studiums. Meiner Frau Angelika, meiner Tochter Clara und meinem Sohn Julius danke ich dafür, dass sie den Fixpunkt in meinem Leben darstellen, der mir die Energie für die nebenberufliche, oft nächtliche, Arbeit an der Dissertation gegeben hat und dass sie mein Leben bereichern. Für die nächtliche Arbeit möchte ich mich aber auch noch gleich bei meine Frau entschuldigen! Außerdem gebührt unserer 2008 geborenen Tochter Dank, weil sie die wissenschaftliche Beschäftigung mit Erziehung durch lebendige Praxis bereichert hat. Unserem mittlerweile einjährigen jüngsten Familienmitglied, Julius, danke ich einfach dafür, dass er da ist!

Dr. Christoph Weber

Inhalt

Tabellenverzeichnis	13
Abbildungsverzeichnis	17
Verzeichnis der Übersichten	19
Abkürzungsverzeichnis	21
1 Einleitung.....	23
2 Theoretischer Hintergrund und Forschungsstand.....	29
2.1 Struktur und Entwicklung von Externalisierungsproblemen.....	29
2.1.1 Struktur von Externalisierungsproblemen	29
2.1.2 Die zeitliche Entwicklung von externalisierenden Verhaltensproblemen in der Kindheit.....	35
2.2 Elterliche Erziehung und Externalisierungsprobleme	40
2.2.1 Der typologische Ansatz – Erziehungsstile und Typologien von Erziehungsstilen	41
2.2.2 Der variablenorientierte Ansatz – Fokus auf spezifische Erziehungsdimensionen.....	45
2.2.3 Effekte höherer Ordnung der Erziehungsdimensionen.....	70
2.2.4 Der Einfluss des kindlichen Verhaltens auf die elterliche Erziehung.....	79
2.2.5 Erziehung und Geschlecht.....	81
2.2.6 Kontextfaktoren, Erziehung und Externalisierungsprobleme – Ein besonderer Fokus auf die Rolle des psychischen Befindens der Eltern	86
3 Forschungsfragen.....	91
3.1 Die Entwicklung von Externalisierungsproblemen.....	91
3.2 Verhalten in Konfliktsituationen und Externalisierungsprobleme	92
3.3 Erziehungsverhalten und Externalisierungsprobleme	94
3.4 Der Einfluss von Externalisierungsproblemen auf die Erziehung.....	96

3.5	Interaktionseffekte, nichtlineare Effekte und Effekte höherer Ordnung ...	98
4	Methoden der Untersuchung.....	111
4.1	Das DJI-Kinderpanel.....	111
4.2	Methodische Vorüberlegungen	112
4.2.1	Das Problem der Methodenvarianz	112
4.2.2	Erziehungsverhalten aus der Sicht der Kinder vs. Erziehungsverhalten aus der Sicht der Mütter.....	113
4.2.3	Fazit – Das Problem der Methodenvarianz und unterschiedliche Perspektiven auf das Erziehungsverhalten .	114
4.3	Statistische Analysen	115
4.3.1	Überblick über Strukturgleichungsmodelle.....	116
4.3.2	Modellierung von Längsschnittdaten	143
4.3.3	Interaktionseffekte und nichtlineare Effekte.....	154
4.3.4	Mediation.....	172
4.4	Messungen und Voranalysen	177
4.4.1	Externalisierungsprobleme	177
4.4.2	Verhalten in Konfliktsituationen	198
4.4.3	Erziehung.....	204
4.4.4	Negatives psychisches Befinden der Mutter.....	226
5	Ergebnisse	229
5.1	Die Entwicklung von Externalisierungsproblemen.....	229
5.1.1	Zeitliche Entwicklung der einzelnen Dimensionen der Externalisierungsprobleme	230
5.1.2	Zeitliche Entwicklung der Externalisierungsprobleme auf Basis des Metafaktors.....	235
5.2	Verhalten in Konfliktsituationen und Externalisierungsproblemen	237
5.3	Erziehungsverhalten und Externalisierungsproblemen	243
5.3.1	Bivariate Analysen	245
5.3.2	Multivariate Analysen	251
5.4	Der Einfluss von Externalisierungsproblemen auf die Erziehung.....	261
5.4.1	Bivariate Analysen	262
5.4.2	Multivariate Analysen	266
5.5	Interaktionseffekte, nichtlineare Effekte und Effekte höherer Ordnung .	274
5.5.1	Erziehungsstil als emotionales Klima: Wärme als Moderator der koerziven Kontrolle und der unterstützenden Erziehung	276

5.5.2	Erziehungsstil als Interaktion der koerziven Kontrolle und der unterstützenden Erziehung	280
5.5.3	Nichtlineare Effekte der koerziven Kontrolle: Wird der nichtlineare Einfluss durch die unterstützende Erziehung und/oder die Wärme moderiert?	282
6	Diskussion	291
6.1	Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse.....	291
6.2	Theoretische, methodische und konzeptionelle Anmerkungen	303
7	Anhang	309
7.1	Anhang A: Monte Carlo Simulationsstudien	309
7.1.1	Durchführung von Monte Carlo Simulationen	309
7.1.2	Maßzahlen zur Beurteilung von Simulationsergebnissen	310
7.1.3	Monte Carlo Simulation – Größe des Modells	312
7.2	Anhang B: Erziehungsverhalten vs. Erziehungsstil und Einstellung	314
7.2.1	Kriteriumsvariable.....	314
7.2.2	Durchführung der Analysen	316
7.2.3	Ergebnisse	316
	Literatur	323

.

Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1:</i>	Simulationsergebnisse – Nichtberücksichtigung von nichtlinearen Effekten I.....	103
<i>Tabelle 2:</i>	Simulationsergebnisse – Nichtberücksichtigung von nichtlinearen Effekten II	104
<i>Tabelle 3:</i>	Vergleich unterschiedlicher Konzeptualisierungen der Aspekte der Externalisierungsprobleme.....	182
<i>Tabelle 4:</i>	Indikatoren der Dimensionen der Externalisierungsprobleme – deskriptive Maßzahlen und Test auf Normalverteilung.....	183
<i>Tabelle 5:</i>	Longitudinale CFA für Dimensionen der Externalisierungsprobleme – Prüfung der longitudinalen Invarianz.....	186
<i>Tabelle 6:</i>	Longitudinale CFA für Dimensionen der Externalisierungsprobleme – standardisierte Faktorladungen.....	187
<i>Tabelle 7:</i>	Longitudinale CFA für Dimensionen der Externalisierungsprobleme – Varianzen, Autokorrelationen und Mittelwerte	188
<i>Tabelle 8:</i>	Longitudinale <i>Multigroup</i> -CFA für Dimensionen der Externalisierungsprobleme – Prüfung der geschlechtsspezifischen Invarianz	190
<i>Tabelle 9:</i>	Dimensionen der Externalisierungsprobleme - latente Korrelationen.....	192
<i>Tabelle 10:</i>	Metafaktor Externalisierungsprobleme – Modellanpassung	193
<i>Tabelle 11:</i>	Longitudinale CFA für das Metafaktorenmodell Externalisierungsprobleme – Prüfung der longitudinalen Invarianz.....	196
<i>Tabelle 12:</i>	Longitudinale CFA für das Metafaktorenmodell Externalisierungsprobleme – standardisierte Faktorladungen.....	196
<i>Tabelle 13:</i>	Longitudinale CFA für das Metafaktorenmodell Externalisierungsprobleme – Varianzen, Autokorrelationen und Mittelwerte	197
<i>Tabelle 14:</i>	Longitudinale <i>Multigroup</i> -CFA für das Metafaktorenmodell Externalisierungsprobleme – Prüfung der geschlechtsspezifischen Invarianz.....	198
<i>Tabelle 15:</i>	Schritte des Koerzionsprozesses	201
<i>Tabelle 16:</i>	Der Koerzionsprozess.....	201
<i>Tabelle 17:</i>	Fitindizes der konkurrierenden Modelle zu den Erziehungsdimensionen.....	209
<i>Tabelle 18:</i>	Erziehungsdimensionen – latente Korrelationen	210
<i>Tabelle 19:</i>	Zusammenfassung der Validierungsanalysen zu den Erziehungsdimensionen	212
<i>Tabelle 20:</i>	Indikatoren der Dimensionen der Erziehung – deskriptive Maßzahlen und Test auf Normalverteilung.....	216
<i>Tabelle 21:</i>	Longitudinale CFA für Dimensionen der Erziehung – Prüfung der longitudinalen Invarianz	218
<i>Tabelle 22:</i>	Longitudinale CFA für Dimensionen der Erziehung – standardisierte Faktorladungen	220
<i>Tabelle 23:</i>	Longitudinale CFA für Dimensionen der Erziehung – Varianzen, Autokorrelationen und Mittelwerte	220
<i>Tabelle 24:</i>	Longitudinale <i>Multigroup</i> -CFA-Modelle für Dimensionen der Erziehung – Prüfung der geschlechtsspezifischen Invarianz	221
<i>Tabelle 25:</i>	Änderung der Erziehungsdimensionen – LDS-Modelle.....	223

<i>Tabelle 26:</i>	Erwartete Änderung der Erziehungsdimensionen in Abhängigkeit der Ausgangswerte – <i>Simple Slopes</i>	224
<i>Tabelle 27:</i>	Geschlechtsunterschiede in der Änderung der Erziehungsdimensionen – <i>Multigroup</i> -LDS-Modelle	225
<i>Tabelle 28:</i>	Indikatoren des negativen psychischen Befindens – deskriptive Maßzahlen und Test auf Normalverteilung.....	226
<i>Tabelle 29:</i>	Longitudinale CFA für das negative psychische Befinden – Prüfung der longitudinalen Invarianz.....	227
<i>Tabelle 30:</i>	Longitudinale CFA für das negative psychische Befinden – standardisierte Faktorladungen	227
<i>Tabelle 31:</i>	Longitudinale CFA für das negative psychische Befinden – Varianzen, Autokorrelationen und Mittelwerte	228
<i>Tabelle 32:</i>	Änderung des negativen psychischen Befindens – LDS-Modell	228
<i>Tabelle 33:</i>	Entwicklung der Dimensionen der Externalisierungsprobleme – LGC-Modelle – Modellanpassung.....	230
<i>Tabelle 34:</i>	Entwicklung der Dimensionen der Externalisierungsprobleme – LGC-Modelle	231
<i>Tabelle 35:</i>	Geschlechtsunterschiede in der Entwicklung der Dimensionen der Externalisierungsprobleme – <i>Multigroup</i> -LGC-Modelle – Modellanpassung.....	233
<i>Tabelle 36:</i>	Geschlechtsunterschiede in der Entwicklung der Dimensionen der Externalisierungsprobleme – <i>Multigroup</i> -LGC-Modelle	234
<i>Tabelle 37:</i>	Entwicklung des Metafaktors Externalisierungsprobleme – LGC-Modelle – Modellanpassung.....	235
<i>Tabelle 38:</i>	Entwicklung des Metafaktors Externalisierungsprobleme – LGC-Modelle	235
<i>Tabelle 39:</i>	Geschlechtsunterschiede in der Entwicklung des Metafaktors Externalisierungsprobleme – <i>Multigroup</i> -LGC-Modelle – Modellanpassung.....	236
<i>Tabelle 40:</i>	Geschlechtsunterschiede in der Entwicklung des Metafaktors Externalisierungsprobleme – <i>Multigroup</i> -LGC-Modelle	237
<i>Tabelle 41:</i>	Der Koerzionsprozess und die Entwicklung von Externalisierungsproblemen – Modellanpassung.....	238
<i>Tabelle 42:</i>	Der Koerzionsprozess und die Entwicklung von Externalisierungsproblemen	239
<i>Tabelle 43:</i>	Geschlechtsunterschiede in der Wirkung des Koerzionsprozesses auf die Entwicklung von Externalisierungsproblemen – Modellanpassung.....	240
<i>Tabelle 44:</i>	Geschlechtsunterschiede in der Wirkung des Koerzionsprozesses auf die Entwicklung von Externalisierungsproblemen	241
<i>Tabelle 45:</i>	Geschlechtsunterschiede in der Wirkung des Koerzionsprozesses auf die Entwicklung von Externalisierungsproblemen – <i>Simple Intercepts</i> und <i>Simple Slopes</i>	241
<i>Tabelle 46:</i>	Parallele LDS-Modelle zur Wirkung der Erziehungsvariablen – Modellanpassung.....	245
<i>Tabelle 47:</i>	Parallele LDS-Modelle zur Wirkung der Erziehungsvariablen	246
<i>Tabelle 48:</i>	Erwartete Änderung der Externalisierungsprobleme für unterschiedliche Werte der Erziehungsvariablen – <i>Simple Slopes</i>	248
<i>Tabelle 49:</i>	Parallele LDS- <i>Multigroup</i> -Modelle zur geschlechtsdifferenziellen Wirkung der Erziehungsvariablen – Modellanpassung.....	249
<i>Tabelle 50:</i>	Erwartete Änderung der Externalisierungsprobleme für unterschiedliche Werte der Erziehungsvariablen in Abhängigkeit des Geschlechts – <i>Simple Slopes</i>	249
<i>Tabelle 51:</i>	Vergleich unterschiedlicher Mediationsmodelle – Modellanpassung.....	251
<i>Tabelle 52:</i>	Mediationsmodell zum Einfluss der Erziehung auf die Externalisierungsprobleme.....	252

<i>Tabelle 53:</i>	Erwartete Änderungen der Externalisierungsprobleme, koerziven Kontrolle und unterstützenden Erziehung für unterschiedliche Werte der unabhängigen Variablen – <i>Simple Slopes</i>	254
<i>Tabelle 54:</i>	Indirekte Effekte der Wärme auf die Externalisierungsprobleme	257
<i>Tabelle 55:</i>	<i>Multigroup</i> -Mediationsmodell zur Analyse von geschlechtsspezifischen Einflüssen der Erziehung auf die Externalisierungsprobleme – Modellanpassung	258
<i>Tabelle 56:</i>	Mediationsmodell zum geschlechtsspezifischen Einfluss der Erziehung auf die Externalisierungsprobleme – <i>Simple Slopes</i>	259
<i>Tabelle 57:</i>	<i>Multigroup</i> -Mediationsmodell zur Analyse von geschlechtsspezifischen Einflüssen der Erziehung auf die Externalisierungsprobleme	260
<i>Tabelle 58:</i>	Parallele LDS-Modelle zu <i>Child Effects</i> – Modellanpassung	263
<i>Tabelle 59:</i>	Parallele LDS-Modelle zu <i>Child Effects</i>	263
<i>Tabelle 60:</i>	Parallele LDS-Modelle zu <i>Child Effects</i> – <i>Simple Slopes</i>	264
<i>Tabelle 61:</i>	Parallele LDS- <i>Multigroup</i> -Modelle zu geschlechtsspezifischen <i>Child Effects</i> – Modellanpassung	265
<i>Tabelle 62:</i>	Parallele LDS- <i>Multigroup</i> -Modelle zu geschlechtsspezifischen <i>Child Effects</i> – <i>Simple Slopes</i>	266
<i>Tabelle 63:</i>	Multivariate LDS-Modelle zu <i>Child Effects</i> – Modellanpassung	266
<i>Tabelle 64:</i>	Multivariate LDS-Modelle zu <i>Child Effects</i>	267
<i>Tabelle 65:</i>	Multivariate LDS-Modelle zu <i>Child Effects</i> – <i>Simple Slopes</i>	269
<i>Tabelle 66:</i>	Indirekte <i>Child Effects</i> und indirekte Effekte des negativen Befindens auf Erziehung und Externalisierungsprobleme	270
<i>Tabelle 67:</i>	Multivariate LDS- <i>Multigroup</i> -Modelle zu geschlechtsspezifischen <i>Child Effects</i> – Modellanpassung	271
<i>Tabelle 68:</i>	Multivariate LDS- <i>Multigroup</i> -Modelle zu geschlechtsspezifischen <i>Child Effects</i> – <i>Simple Slopes</i>	271
<i>Tabelle 69:</i>	Multivariate LDS- <i>Multigroup</i> -Modelle zu geschlechtsspezifischen <i>Child Effects</i>	272
<i>Tabelle 70:</i>	Wärme als Moderator der Effekte der koerziven Kontrolle und der unterstützenden Erziehung – Modellanpassung	276
<i>Tabelle 71:</i>	Wärme als Moderator der Effekte der koerziven Kontrolle und der unterstützenden Erziehung	277
<i>Tabelle 72:</i>	Wärme als Moderator der Effekte der koerziven Kontrolle und der unterstützenden Erziehung – Geschlechtsunterschiede – Modellanpassung	278
<i>Tabelle 73:</i>	Wärme als Moderator der Effekte der koerziven Kontrolle und der unterstützenden Erziehung – Geschlechtsunterschiede	279
<i>Tabelle 74:</i>	Interaktion der koerziven Kontrolle und der unterstützenden Erziehung – Modellanpassung	280
<i>Tabelle 75:</i>	Interaktion der koerziven Kontrolle und der unterstützenden Erziehung	280
<i>Tabelle 76:</i>	Interaktion der koerziven Kontrolle und der unterstützenden Erziehung – Geschlechtsunterschiede – Modellanpassung	281
<i>Tabelle 77:</i>	Interaktion der koerziven Kontrolle und der unterstützenden Erziehung – Geschlechtsunterschiede	281
<i>Tabelle 78:</i>	Wärme und unterstützende Erziehung als Moderatoren des quadratischen Effekts der koerziven Kontrolle – Modellanpassung	282
<i>Tabelle 79:</i>	Wärme und unterstützende Erziehung als Moderatoren des quadratischen Effekts der koerziven Kontrolle	283
<i>Tabelle 80:</i>	Wärme und unterstützende Erziehung als Moderatoren des quadratischen Effekts der koerziven Kontrolle – <i>Simple Slopes</i>	284

<i>Tabelle 81:</i>	Wärme und unterstützende Erziehung als Moderatoren des quadratischen Effekts der koerziven Kontrolle – Geschlechtsunterschiede – Modellanpassung.....	288
<i>Tabelle 82:</i>	Wärme und unterstützende Erziehung als Moderatoren des quadratischen Effekts der koerziven Kontrolle – Geschlechtsunterschiede	289

Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1:</i>	Struktur von Externalisierungsproblemen (DSM-IV).....	30
<i>Abbildung 2:</i>	Erziehungsstil und Erziehungsverhalten	71
<i>Abbildung 3:</i>	Hypothetische Interaktionseffekte der psychologischen Kontrolle und Unterstützung bei unterschiedlichen <i>Simple Intercepts</i>	76
<i>Abbildung 4:</i>	Schwellenwerteffekt und kurvilinearereffekt	77
<i>Abbildung 5:</i>	Konzeptionelles Modell zum Zusammenhang von Wärme, unterstützender Erziehung, koerziver Kontrolle und Externalisierungsproblemen	95
<i>Abbildung 6:</i>	Hypothetische nichtlineare Effekte der koerziven Kontrolle und Unterstützung und Interaktionseffekt der koerziven Kontrolle und Unterstützung	102
<i>Abbildung 7:</i>	Hypothetischer Interaktionseffekt der koerziven Kontrolle und Unterstützung bei schwachen nichtlinearen Effekten der koerziven Kontrolle und der Unterstützung.....	104
<i>Abbildung 8:</i>	Hypothetischer Interaktionseffekt der koerziven Kontrolle und Unterstützung auf Verhaltensprobleme – Unterstützung moderiert den nichtlinearen Effekt der Kontrolle	106
<i>Abbildung 9:</i>	Hypothetischer Effekt von Kontrolle auf Verhaltensprobleme in Abhängigkeit von Unterstützung I	108
<i>Abbildung 10:</i>	Hypothetischer Effekt von Kontrolle auf Verhaltensprobleme in Abhängigkeit von Unterstützung II.....	109
<i>Abbildung 11:</i>	Messmodell.....	119
<i>Abbildung 12:</i>	Strukturmodell	120
<i>Abbildung 13:</i>	Messmodell im Längsschnitt.....	137
<i>Abbildung 14:</i>	Latentes Wachstumsmodell erster Ordnung	145
<i>Abbildung 15:</i>	Latentes Wachstumsmodell zweiter Ordnung	149
<i>Abbildung 16:</i>	<i>Latent Difference Score</i> Modell erster Ordnung.....	151
<i>Abbildung 17:</i>	<i>Latent Difference Score</i> Modell zweiter Ordnung.....	152
<i>Abbildung 18:</i>	Mediationsmodell	172
<i>Abbildung 19:</i>	Mediationsmodell im Längsschnitt	176
<i>Abbildung 20:</i>	Externalisierungsprobleme – Messmodell zweiter Ordnung.....	191
<i>Abbildung 21:</i>	Modelle zu den Erziehungsdimensionen	207
<i>Abbildung 22:</i>	Latentes Wachstumsmodell und Kind-Mutter-Konfliktinteraktion zu T1	238
<i>Abbildung 23:</i>	Geschlechtsunterschiede in der Wirkung des Koerzionsprozesses auf die Entwicklung von Externalisierungsproblemen – <i>Simple Intercepts</i> und <i>Simple Slopes</i>	242
<i>Abbildung 24:</i>	Paralleles LDS-Modell für die Analyse bivariater Effekte der Erziehung auf die Externalisierungsprobleme	244
<i>Abbildung 25:</i>	Multivariates Modell zum Einfluss der Erziehungsvariablen auf die Externalisierungsprobleme	244
<i>Abbildung 26:</i>	Paralleles LDS-Modell für die Analyse bivariater Effekte der Externalisierungsprobleme auf die Erziehung bzw. das Befinden (<i>Child Effects</i>).....	261

<i>Abbildung 27:</i> Multivariates Modell zum Einfluss der Externalisierungsprobleme auf die Erziehung und das Befinden (<i>Child Effects</i>).....	262
<i>Abbildung 28:</i> Nichtlinearer Effekt der koerziven Kontrolle in Abhängigkeit der unterstützenden Erziehung bzw. Wärme.....	286

Verzeichnis der Übersichten

<i>Übersicht 1:</i>	DSM-IV-Indikatoren der unterschiedlichen Dimensionen der Externalisierungsprobleme.....	31
<i>Übersicht 2:</i>	Indikatoren der CBCL-Dimensionen der Externalisierungsprobleme.	34
<i>Übersicht 3:</i>	Dimensionen der Verhaltenskontrolle.....	57
<i>Übersicht 4:</i>	Dimensionen der Unterstützung.....	66
<i>Übersicht 5:</i>	Modellspezifikation für Monte Carlo Simulation.....	101
<i>Übersicht 6:</i>	Deskription der Stichprobe nach Messzeitpunkt	112
<i>Übersicht 7:</i>	Verwendete Notation.....	117
<i>Übersicht 8:</i>	Indizes zur Beurteilung der Modellanpassung.....	131
<i>Übersicht 9:</i>	Restriktionen zur Prüfung faktorieller Invarianz	140
<i>Übersicht 10:</i>	<i>Simple Slopes</i> für unterschiedliche komplexe Interaktionsmodelle	171
<i>Übersicht 11:</i>	Kinderpanel-Items zur Messung von Externalisierungsproblemen.....	178
<i>Übersicht 12:</i>	Items Externalisierung und motorische Unruhe und unterschiedliche Konzeptualisierungen.	180
<i>Übersicht 13:</i>	Gegenüberstellung Kinderpanelitems und DSM IV-Indikatoren	181
<i>Übersicht 14:</i>	Kinderpanel-Items zum Verhalten in Konfliktsituationen.....	199
<i>Übersicht 15:</i>	Kinderpanel-Items zur Messung der Erziehung.....	204
<i>Übersicht 16:</i>	Kinderpanel-Items zur Messung des negativen psychischen Befindens der Mutter	226

Abkürzungsverzeichnis

ADHS	Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätssyndrom
AIC	<i>Aikake Information Criterion</i>
ANOVA	<i>Analysis of Variance</i>
APA	<i>American Psychiatric Association</i>
BCB	<i>Bias Corrected Bootstrap</i>
BIC	<i>Bayesian Information Criterion</i>
CBCL	<i>Child Behavior Check List</i>
CD	<i>Conduct Disorder</i>
CFA	<i>Confirmatory Factor Analysis</i>
CFI	<i>Comperative Fit Index</i>
df	<i>Degrees of Freedom</i>
DJI	Deutsches Jugendinstitut
DSM	<i>Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders</i>
FIML	<i>Full Information Maximum Likelihood</i>
GST	<i>General Strain Theory</i>
ICD	<i>International Classification of Desease</i>
KI	Konfidenzintervall
LDS	<i>Latent Difference Score</i>
LGC	<i>Latent Growth Curve</i>
LMS	<i>Latent Moderated Structural Equations</i>
MAR	<i>Missing at Random</i>
MCAR	<i>Missing Completely at Random</i>
ML	<i>Maximum Likelihood</i>
MLR	<i>Robust Maximum Likelihood</i>
MNAR	<i>Missing not at Random</i>
NICHHD	<i>National Institute of Child Health and Human Development</i>
NNFI	<i>Nonnormed Fit Index</i>
ODD	<i>Oppositional Defiant Disorder</i>
PI	Produktindikatoren
RMR	<i>Root Mean Square Residual</i>
RMSEA	<i>Root Mean Square Error of Approximation</i>
SDT	<i>Self-Determination Theory</i>
SE	<i>Standard Error</i>
SEM	<i>Structural Equation Modelling</i>
SRMR	<i>Standardized Root Mean Square Residual</i>
TLI	<i>Tucker Lewis Index</i>

1 Einleitung

Im Bereich der Verhaltensprobleme bei Kindern wird häufig zwischen zwei allgemeinen Dimensionen unterschieden: (1) Externalisierungsproblemen (nach außen gerichtete) und (2) Internalisierungsproblemen (nach innen gerichtete) (Mash & Dozois, 2003). Externalisierungsprobleme umfassen u.a. Aggression, delinquentes Verhalten, Konzentrationsprobleme oder Hyperaktivität (Lahey, Rathouz, Van Hulle, Urbano, Krueger, Applegate, et al., 2008; Achenbach, 1991). Ängstlichkeit, Depressionen oder sozialer Rückzug stellen Subdimensionen von Internalisierungsproblemen dar (Lahey et al., 2008; Achenbach, 1991).

Internalisierungs- und Externalisierungsprobleme treten vermehrt gemeinsam auf (McConaughy & Skiba, 1993; Costello, Mustillo, Erkanli, Keeler & Angold, 2003). Weiters weisen sowohl Internalisierungsprobleme (Gloger-Tippelt & Lahl, 2008; Eaton, Krueger & Oltmanns, 2011; Bilancia & Rescorla, 2010) als auch Externalisierungsprobleme (Olweus, 1979; Gloger-Tippelt & Lahl, 2008; Bilancia & Rescorla, 2010) eine beachtliche zeitliche relative Stabilität¹ auf und speziell kindliche Externalisierungsprobleme stellen bedeutsame Prädiktoren für weitere Probleme, wie Delinquenz im Jugendalter (Nagin & Tremblay, 1999; Pardini, Obradovic & Loeber, 2006; Pardini & Fite, 2010; Bongers, Koot, Van der Ende & Verhulst, 2008), Kriminalität im Erwachsenenalter (Huesmann, Eron & Dubow, 2002), gewalttätiges Verhalten in der Jugend (Nagin & Tremblay, 1999; Tremblay, 2006), Wahrscheinlichkeit und Dauer von Arbeitslosigkeit im Übergang ins Erwachsenenalter (Caspi, Wright, Moffitt & Silva, 1998; Bongers et al., 2008), keine oder geringe Bildungsabschlüsse (McLeod & Kaiser, 2004; Bongers et al., 2008) im weiteren Lebensverlauf dar.

1 Relative Stabilität bedeutet, dass interindividuelle Unterschiede über die Zeit hinweg bestehen bleiben, was jedoch nicht bedeutet, dass keine intraindividuellen Änderungen möglich sind. Eine absolute Stabilität würde demgegenüber bedeuten, dass keine intraindividuellen zeitlichen Änderungen stattfinden (siehe dazu Loeber, Drinkwater, Yin, Anderson, Schmidt & Crawford, 2000).

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit Externalisierungsproblemen. In der Literatur werden eine Reihe von Risikofaktoren² mit der Entwicklung von Externalisierungsproblemen in Zusammenhang gebracht. Dabei kann zwischen Merkmalen des Kindes, Merkmalen der Eltern, Merkmalen der Familie, Merkmalen der elterlichen Erziehung und innerfamiliärer Interaktionen und Merkmalen der Gleichaltrigenbeziehungen (vgl. Moffitt, Caspi, Rutter & Silva, 2001; Deater-Deckard, Dodge, Bates & Pettit, 1998). Nachfolgend wird ein kurzer – bei weitem nicht vollständiger – Überblick über relevante Risikofaktoren aus den unterschiedlichen Bereichen gegeben.

Merkmale des Kindes, die Risikofaktoren für Externalisierungsprobleme darstellen, reichen unter anderem von einem schwierigen Temperament³ (erhöhte Reizbarkeit, geringe Affektkontrolle, ...) des Kindes (Muris & Ollendick, 2005; Sanson, Hemphill & Smart, 2004), perinatalen (z.B. geringes oder hohes Geburtsgewicht) und pränatalen (z.B. Tabakkonsum der Mutter während der Schwangerschaft) Faktoren (Buschgens, Swinkels, von Aken, Ormel, Verhulst & Buitelaar, 2009) bis hin zu genetischen Risikofaktoren (Rutter, 2006), wobei ein substanzieller Teil der individuellen Unterschiede im Temperament durch Vererbung erklärt werden kann (Lahey & Waldman, 2003). Des Weiteren weisen Studien auf ein höheres Ausmaß von Externalisierungsproblemen bei Buben hin (Moffitt et al., 2001; Cairns & Cairns, 1984; Bongers, Koot, Van der Ende & Verhulst, 2003), wobei etwa bereits ab einem Alter von 3 Jahren Unterschiede im Ausmaß aggressiven Verhaltens festgestellt werden können (Dodge, Coie & Lynam, 2006).

Merkmale der Eltern – wobei in der Forschung ein Fokus auf Merkmale der Mutter gelegt wird (siehe u.a. Moffitt et al., 2001) – umfassen unter anderem antisoziales Verhalten der Mütter als auch der Väter⁴ (Tremblay et al., 2004; Jaffee, Caspi, Moffitt & Taylor, 2003; Derzon, 2010), Depressionen der Mutter (Gross, Shaw & Moilanen, 2008; Hay, Pawlby, Angold, Harold & Sharp, 2003) oder ein junges Alter der Mutter bei der Geburt des Kindes (Farrington & Welsh, 2007; Derzon, 2010).

Zu den Familienmerkmalen, die mit einem erhöhten Risiko für Externalisierungsprobleme bei den Kindern einhergehen, zählen unter anderem ein niedriger sozioökonomischer Status (Bradley & Corwyn, 2002; Dodge, Pettit & Bates, 1994; Derzon, 2010), finanzielle Armut der Familie (Brooks-Gunn & Duncan,

2 Risikofaktoren sind Merkmale, für die ein prädiktiver Zusammenhang mit Externalisierungsproblemen dokumentiert ist. Dabei ist es egal, ob es sich dabei um einen kausalen Zusammenhang handelt oder nicht (Moffitt, 2005a, S. 534).

3 Temperament wird von Sanson et al. (2004, S. 143) wie folgt definiert: „[...] the term ‘temperament’ refers to constitutionally based differences in behavioural style that are visible from the child’s earliest years.”

4 Wobei hier auch genetische Faktoren eine mögliche Rolle spielen (siehe u.a. Rutter, Giller & Hagel, 1998).

1997), die Anzahl der Kinder (Derzon, 2010; Farrington & Welsh, 2007), das Aufwachsen in einem *Broken Home*⁵ (Derzon, 2010), das Vorhandensein von kritischen Lebensereignissen⁶ (Kim, Conger, Elder & Lorenz, 2003; Harland, Reijneveld, Brugman, Verloove-Vanhorick & Verhulst, 2002; Derzon, 2010) oder die inner- und außerfamiliäre Stressbelastung (Derzon, 2010).

Merkmale der elterlichen Erziehung bzw. innerfamiliärer Interaktionen stehen ebenfalls in einem Zusammenhang mit Externalisierungsproblemen in der Kindheit und umfassen unter anderem Gewalt des Vaters gegenüber der Mutter (McFarlane, Groff, O'Brien & Watson, 2003), ein zerrüttetes Familienleben (Derzon, 2010) und verschiedene Aspekte des elterlichen Erziehungsverhaltens, wie etwa der körperliche Missbrauch (Derzon, 2010), inkonsistente Kontrolle (Derzon, 2010; Patterson, Reid & Dishion, 1992), koerzives Kontrollverhalten (Tremblay, 2004), eine mangelnde Verhaltenskontrolle (Galambos, Barker & Almeida, 2003), mangelnde Unterstützung (Rothbaum & Weisz, 1994), ein autoritärer (Barber & Harmon, 2002), permissiver (Patterson & Fisher, 2002) und auch vernachlässigender (Beck & Shaw, 2005) Erziehungsstil.

Im Bereich der Peerbeziehungen stellt vor allem die Ablehnung durch Peers einen Risikofaktor für die Entwicklung von Externalisierungsproblemen dar (Laird, Jordan, Dodge, Pettit & Bates, 2001).

Aktuelle Erklärungsansätze (Moffitt & Caspi, 2007; Lahey & Waldman, 2003; Rhee & Waldman, 2002; Tremblay, 2010) gehen davon aus, dass sowohl genetische Faktoren, die sich u.a. auch im Temperament der Kinder manifestieren, als auch Umweltfaktoren die Entwicklung von Externalisierungsproblemen beeinflussen. Eine Metastudie von Rhee und Waldmann (2002) weist darauf hin, dass zwischen 40 und 50 Prozent der Varianz von Externalisierungsproblemen durch genetische Faktoren erklärt werden können (siehe dazu auch Moffitt, 2005b). Folglich stellen Merkmale der Umwelt wesentliche Einflussfaktoren auf externalisierende Verhaltensprobleme dar (Moffitt & Caspi, 2007), wobei im Bereich der Umweltmerkmale speziell der elterlichen Erziehung eine kausale Rolle bei der Entwicklung von Externalisierungsproblemen beigemessen wird (Lahey & Waldman, 2003; Moffitt & Caspi, 2007; Patterson, 2002). Der Einfluss der elterlicher Erziehung auf kindliche Externalisierungsprobleme wird im Rahmen unterschiedlicher Theorien (u.a. Patterson et al., 1992; Dodge, 2002; Lahey & Waldman, 2003; Tremblay, 2003; für einen Überblick siehe auch Dodge et al., 2006) thematisiert, wobei hier meist spezifische Erziehungsverhaltensweisen in den Blick ge-

5 Das Konzept der *Broken Homes* ist vielschichtig und umfasst familiäre Konstellationen, die von einer stabilen Zweielternfamilie abweichen (siehe dazu Rutter et al., 1998, S. 183f.).

6 Beispiele sind etwa Tod oder Krankheit eines Familienmitglieds, Trennung der Eltern oder auch akute finanzielle Probleme der Familie.

nommen werden. So etwa verorteten Patterson et al. (1992) die Ursache von aggressivem Verhalten in inkonsistenten Verhaltensweisen (Eltern konfrontieren Kind mit einer Aufforderung, ziehen diese jedoch nach einem „Gegenangriff“ des Kindes (z.B. „Nein, will ich nicht“ brüllen) wieder zurück) im Rahmen von disziplinären Auseinandersetzungen mit ihren Kindern. Demgegenüber wird in allgemeinen Modellen (u.a. Baumrind, Larzelere & Owens, 2010; Grusec, 2011) Erziehung umfassend als multidimensionales Konstrukt konzeptualisiert, wobei jedoch Einflussprozesse auf die Entwicklung von Externalisierungsproblemen kaum expliziert werden.

In der gegenwärtigen Sozialisationsforschung hat sich weiters der Konsens durchgesetzt, dass, genau wie das Erziehungsverhalten der Eltern die Entwicklung der Kinder beeinflusst, auch das Verhalten der Kinder die elterliche Erziehung beeinflusst (*Child Effects*; Peterson & Hann, 1999; Patterson & Fisher, 2002; Capaldi, DeGarmo, Patterson & Forgatch, 2002; Pardini, 2008).

Bei den oben beschriebenen Merkmalen der Familie bzw. Eltern (niedriger sozioökonomischer Status, Armut, hohe Stressbelastung, ...), die als Risikofaktoren für Externalisierungsprobleme betrachtet werden, wird in der Literatur von einem indirekten Einfluss ausgegangen, der über die elterliche Erziehung vermittelt wird (Patterson et al., 1992; Conger & Dogan, 2007; Capaldi et al., 2002). Merkmale des sozialen und ökonomischen Kontexts führen also zu externalisierenden Verhaltensproblemen, da sie zu einem wesentlichen Teil die elterliche Erziehung determinieren, die in der weiteren Folge die Entwicklung von Externalisierungsproblemen beeinflusst.

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Entwicklung von externalisierenden Verhaltensproblemen bei Kindern und mit Faktoren, die einen Einfluss auf die Entwicklung von externalisierenden Verhaltensproblemen entfalten. Im Vordergrund stehen unterschiedliche Aspekte des mütterlichen Erziehungsverhaltens. Daneben wird auch auf die Frage nach Effekten des Verhaltens der Kinder auf die mütterliche Erziehung eingegangen. Des Weiteren wird ein spezieller Fokus auf Unterschiede in Abhängigkeit des Geschlechts der Kinder gelegt.

Als Datenbasis dient die ältere Kohorte des Kinderpanels des Deutschen Jugendinstituts (DJI; siehe u.a. Alt, 2005a; Alt, Schneider, & Steinhübl, 2004). Dabei wurden Kinder und ihre Mütter im Abstand von jeweils 1,5 Jahren dreimal befragt. Die Kinder waren zum Zeitpunkt der ersten Befragungswelle zwischen 8 und 9 Jahren alt, bei der zweiten Welle 9-10 Jahre und bei der dritten Welle 11-12 Jahre alt. Insgesamt nahmen 595 Mütter und Kinder an allen drei Befragungswellen teil. Zwar liegen auch Angaben der Kinder zum Erziehungsverhalten des Vaters, bzw. auch Angaben der Väter zu ihrem Erziehungsverhalten vor, jedoch beschränken sich die Analysen auf das mütterliche Erziehungsverhalten.

Im Rahmen des DJI-Kinderpanels sind unterschiedliche Messungen von Externalisierungsproblemen und des mütterlichen Erziehungsverhaltens verfügbar. Für alle drei Messzeitpunkte liegen etwa Indikatoren kindlicher Aggressivität (Jung & Wahl, 2008; Wahl & Metzner, 2012) vor. Darüber hinaus wurden auch unterschiedliche Aspekte (koerzive Kontrolle und unterstützende Erziehung⁷, Verhalten in Konfliktsituationen) der elterlichen Erziehung erhoben (im Überblick siehe Wahl & Metzner, 2012).

Der Aufbau der Arbeit

Im nächsten Kapitel (Kapitel 2) wird ein Literaturüberblick über Konzeptualisierungen von Externalisierungsproblemen gegeben und es werden wesentliche Forschungsergebnisse hinsichtlich der Entwicklung von Externalisierungsproblemen in der Kindheit zusammengefasst. Des Weiteren folgt ein Überblick über die Sozialisationsforschung und es werden Erziehungsdimensionen im Zusammenhang mit der Entwicklung von Externalisierungsproblemen aus unterschiedlichen theoretischen Perspektiven diskutiert.

In Kapitel 3 werden aufbauend auf Kapitel 2 und unter Rückbezug auf die verfügbaren Messungen des DJI-Kinderpanels Forschungsfragen abgeleitet, denen auf Basis der Kinderpanel-Daten nachgegangen werden soll.

In Kapitel 4 wird kurz die Datengrundlage (DJI-Kinderpanel) beschrieben und es werden der methodische Zugang, die verfügbaren Messungen und die verwendeten statistischen Methoden dargestellt.

Das Ergebniskapitel (Kapitel 5) gliedert sich in fünf Abschnitte. (1) Im ersten Abschnitt werden die Ergebnisse in Hinblick auf die Entwicklung von Externalisierungsproblemen dargestellt. (2) Der zweite Abschnitt befasst sich mit dem Einfluss von Verhaltensweisen der Kinder und Mütter im Rahmen von Konfliktinteraktionen auf die Entwicklung von Externalisierungsproblemen. (3) Im dritten Abschnitt wird auf die Rolle von Erziehungsdimensionen im Zusammenhang mit der Entwicklung von Externalisierungsproblemen eingegangen. (4) Der vierte Abschnitt erweitert die Ergebnisse von Abschnitt 3 dahingehend, als dass Effekte der Externalisierungsprobleme auf die Erziehung untersucht werden und auch das psychische Befinden der Mutter als potentieller Mediator von *Child Effects* in die Analysen eingeschlossen wird. (5) Der abschließende fünfte Abschnitt widmet sich Effekten höherer Ordnung. Dabei werden sowohl einfache Interaktionen als auch komplexere Interaktionen (u.a. Verbindung von nichtlinearen Effekten und

7 Im Kinderpanel wird koerzive Kontrolle als strenge Kontrolle und unterstützende Erziehung als kindzentrierte Kommunikation bezeichnet.

Interaktionseffekten) in den Blick genommen. In allen Abschnitten werden Geschlechtsunterschiede explizit in den Blick genommen. D.h., es wird u.a. den Fragen nachgegangen, ob sich die Entwicklung von Externalisierungsproblemen zwischen Buben und Mädchen unterscheidet, ob Buben und Mädchen unterschiedlich erzogen werden und ob sich Erziehung bei Buben und Mädchen unterschiedlich auf die Entwicklung von Verhaltensproblemen auswirkt.

Das abschließende Kapitel 6 fasst die zentralen Befunde der Arbeit zusammen. Daneben werden theoretische und methodische Implikationen der Ergebnisse diskutiert.

2 Theoretischer Hintergrund und Forschungsstand

2.1 Struktur und Entwicklung von Externalisierungsproblemen

2.1.1 Struktur von Externalisierungsproblemen

Unter dem Begriff Externalisierungsprobleme werden unterschiedliche Verhaltensprobleme zusammengefasst, die dadurch gekennzeichnet sind, dass sie nach außen, gegen andere Personen gerichtet sind (Mash & Dozois, 2003, S. 27). Aufbauend auf die vierte Auflage des *Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders* (DSM-IV⁸) der *American Psychiatric Association* (APA) lassen sich inhaltlich fünf Dimensionen von Externalisierungsproblemen unterscheiden (Lahey et al., 2008, S. 188; siehe auch APA, 1994)⁹: (1) Verhaltensprobleme (*Conduct Disorder*), (2) oppositionelle Verhaltensauffälligkeiten (*Oppositional Defiant Disorder*), (3) Aufmerksamkeitsprobleme (*Inattention*), (4) Hyperaktivität und (5) Impulsivität.

Verhaltensprobleme (*Conduct Disorder*)¹⁰ werden als persistente und wiederholte Verhaltensweisen definiert, die die Rechte von Anderen verletzen (z.B. aggressives Verhalten, Vandalismus, Diebstahl) oder die altersspezifische gesellschaftliche Normen verletzen (z.B. Schulschwänzen, von Zuhause weglaufen) (Frick & Dickens, 2006, S. 59). Oppositionelle Verhaltensauffälligkeiten beziehen sich auf negatives, aufsässiges, unfolgsames und feindseliges Verhalten gegen-

8 Seit 2013 ist die fünfte Auflage des DSM verfügbar. In Hinblick auf die Dimensionalität von Externalisierungsproblemen unterscheiden sich DSM-V und DSM-IV nur wenig (siehe dazu www.dsm5.org). Da im Rahmen der Arbeit keine Studien berücksichtigt werden, die sich bereits auf das DSM-V-Modell beziehen, wird auf eine nähere Beschreibung des DSM-V verzichtet.

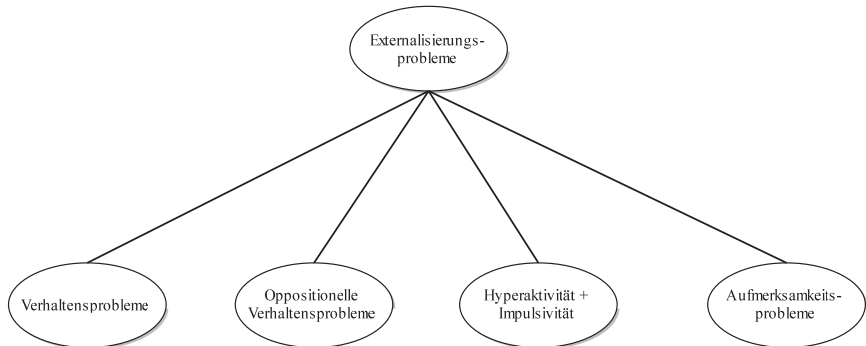
9 Anzumerken ist, dass das DSM einem kategorialen Ansatz zur Beschreibung von Verhaltensproblemen folgt. D.h., die Dimensionen der Verhaltensprobleme werden als dichotome Merkmale (Verhaltensstörung vs. keine Verhaltensstörung) konzeptualisiert. In der psychologischen Forschung werden jedoch Verhaltensprobleme als quantitative Merkmale betrachtet. Diesem Ansatz wird im Rahmen der vorliegenden Arbeit gefolgt. Für eine nähere Diskussion der Konzeptualisierung von Externalisierungsproblemen (kategorial vs. quantitative) siehe Mash und Dozois (2003, S. 27-37).

10 Durch die gesamte Arbeit hinweg wird *Disorder* nicht als Störung sondern als Problem übersetzt. Dadurch soll vermieden werden, dass der Anschein erweckt wird, dass die Messungen der vorliegenden Arbeit eine klinische Relevanz besitzen.

über Autoritätspersonen (z.B. Eltern, Lehrer/innen). Spezifische Verhaltensweisen aus dem Bereich der oppositionellen Verhaltensauffälligkeiten umfassen unter anderem Wutanfälle, eine persistente Sturheit, den Widerstand gegen Anweisungen, die fehlende Bereitschaft, Kompromisse einzugehen, nachzugeben oder mit Erwachsenen zu „verhandeln“ und auch verbal aggressives Verhalten (Greene, 2006, S. 285). Aufmerksamkeitsprobleme manifestieren sich in Schwierigkeiten von Kindern, die Aufmerksamkeit auf relevante Stimuli zu richten, während sie vermehrt auch Probleme haben, irrelevante Stimuli nicht zu beachten. Hyperaktivität umfasst exzessives Reden und exzessives Bewegen der Hände und Füße (Stevens & Ward-Estes, 2006, S. 316). Impulsivität kann als Verhalten definiert werden, das ohne nachzudenken ausgeführt wird (Moeller, Barrat, Dougherty, Schmitz & Swann, 2001, S. 1783).

Zwar lassen sich fünf unterschiedliche inhaltliche Dimensionen der Externalisierungsprobleme unterscheiden, jedoch weisen faktoranalytische Studien (für einen Überblick siehe Pillow, Pelham, Hoza, Molina & Stultz, 1998; Lahey et al., 2008) darauf hin, dass Hyperaktivitäts- und Impulsivitätsitems auf einem gemeinsamen Faktor laden. Diesen empirischen Befunden wird auch in der vierten Auflage des DSM (DSM-IV; APA, 1994) Rechnung getragen¹¹. Hyperaktivität und Impulsivität stellen hier einen gemeinsamen Faktor dar. Abbildung 1 zeigt die entsprechende Konzeptualisierung der Externalisierungsprobleme und Übersicht 1 gibt die jeweiligen Indikatoren der einzelnen Dimensionen wieder.

Abbildung 1: Struktur von Externalisierungsproblemen (DSM-IV)



11 Die dritte Auflage des DSM (DSM-III; APA, 1980) unterschied noch zwischen Aufmerksamkeitsproblemen, Impulsivität und Hyperaktivität, während die revidierte dritte Auflage (DSM-III-R; APA, 1987) Aufmerksamkeitsprobleme, Impulsivität und Hyperaktivität als eine Dimension Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätssyndrom (ADHS) konzeptualisierte.

Übersicht 1: DSM-IV-Indikatoren der unterschiedlichen Dimensionen der Externalisierungsprobleme

Oppositionelle Verhaltensprobleme ^a	Verhaltensprobleme (<i>Conduct Problems</i>) ^a	Aufmerksamkeitsprobleme ^b	Hyperaktivität-Impulsivität ^b
	<i>Aggression to people and animals</i>		<i>Hyperactivity</i>
(1) often loses temper	(1) often bullies, threatens, or intimidates others	(1) often fails to give close attention to details or makes careless mistakes in schoolwork, work, or other activities	(1) often fidgets with hands or feet or squirms in seat
(2) often argues with adults	(2) often initiates physical fights	(2) often has difficulty sustaining attention in tasks or play activities	(2) often leaves seat in classroom or in other situations in which remaining seated is expected
(3) often actively defies or refuses to comply with adults' requests or rules	(3) has used a weapon that can cause serious physical harm to others (e.g., a bat, brick, broken bottle, knife, gun)	(3) often does not seem to listen when spoken to directly	(3) often runs about or climbs excessively in situations in which it is inappropriate (in adolescents or adults, may be limited to subjective feelings of restlessness)
(4) often deliberately annoys people	(4) has been physically cruel to people	(4) often does not follow through on instructions and fails to finish schoolwork, chores, or duties in the workplace (not due to oppositional behavior or failure to understand instructions)	(4) often has difficulty playing or engaging in leisure activities quietly
(5) often blames others for his or her mistakes or misbehavior	(5) has been physically cruel to animals	(5) often has difficulty organizing tasks and activities	(5) is often "on the go" or often acts as if "driven by a motor"
(6) is often touchy or easily annoyed by others	(6) has stolen while confronting a victim (e.g., mugging, purse snatching, extortion, armed robbery)	(6) often avoids, dislikes, or is reluctant to engage in tasks that require sustained mental effort (such as schoolwork or homework)	(6) often talks excessively
(7) is often angry or resentful	(7) has forced someone into sexual activity	(7) often loses things necessary for tasks or activities (e.g., toys, school assignments, pencils, books, or tools)	

Fortsetzung Übersicht 1

(8) is often spiteful or vindictive	<i>Destruction of property</i>	(8) is often easily distracted by extraneous stimuli	<i>Impulsivität</i>
	(8) has deliberately engaged in fire setting with the intention of causing serious damage	(9) is often forgetful in daily activities	(7) often blurts out answers before the questions have been completed
	(9) has deliberately destroyed others' property (other than by fire setting)		(8) often has difficulty awaiting turn (9) often interrupts or intrudes on others (e.g., butts into conversations or games)
	<i>Deceitfulness or theft</i>		
	(10) has broken into someone else's house, building, or car		
	(11) often lies to obtain goods or favors or to avoid obligations (i.e., "cons" others)		
	(12) has stolen items of nontrivial value without confronting a victim (e.g., shoplifting, but without breaking and entering; forgery)		
	<i>Serious violations of rules</i>		
	(13) often stays out at night despite parental prohibitions, beginning before age 13 years		
	(14) has run away from home overnight at least twice while living in parental or parental surrogate home (or once without returning for a lengthy period)		
	(15) often truant from school, beginning before age 13 years		

Anmerkungen: ^a Quelle: Hinshaw und Lee (2003, S. 152f.), ^b Quelle: Barkley (2003, S. 88).

Neben dieser Unterscheidung von vier Dimensionen der Externalisierungsprobleme finden sich auch noch andere Konzeptualisierungen in der Literatur. Hier ist vor allem die *Child Behavior Check List* (CBCL; Achenbach, 1991; Achenbach & Rescorla, 2001), die in der Forschung häufig Anwendung findet, hervorzuheben. Des Weiteren ist auch die mittlerweile zehnte Auflage der *International Classification of Disease* (ICD-10) der Weltgesundheitsorganisation (WHO, 1993) zu nennen. Die ICD-10 spielt jedoch in der, für die vorliegende Arbeit aufgearbeiteten Literatur kaum eine Rolle. Folglich wird auf diese Konzeptualisierung anschließend nur peripher eingegangen.

Die CBCL unterscheidet zwei Dimensionen der Externalisierungsprobleme (siehe Achenbach, 1991; Lahey et al., 2008 und auch www.aseba.org): (1) Aggressives Verhalten und (2) Regelbrechendes Verhalten.

Konzeptionell unterscheidet sich das CBCL- vom DSM-IV-Modell insofern, als dass die Dimension des aggressiven Verhaltens sowohl die oppositionellen Verhaltensprobleme als auch die, durch Aggressivität gekennzeichneten Aspekte der Verhaltensprobleme (*Conduct Disorder*) umfasst¹² (für DSM-IV-Indikatoren der einzelnen Dimensionen siehe Übersicht 1 und für Indikatoren der CBCL-Dimensionen siehe Übersicht 2). Das regelbrechende Verhalten deckt weitgehend die verbleibenden Aspekte der Verhaltensprobleme (CD) ab. Weiters subsumiert die CBCL (Achenbach, 1991) Aufmerksamkeitsprobleme nicht unter der Dimension der Externalisierungsprobleme. Inhaltlich umfasst die CBCL-Dimension der Aufmerksamkeitsprobleme die DSM-IV-Dimensionen Aufmerksamkeitsprobleme und Hyperaktivität-Impulsivität. Anzumerken ist, dass für die Items der CBCL auch eine einsprechende Zuordnung zu den DSM-IV-Dimensionen vorliegt (u.a. Achenbach, Dumenci & Rescorla, 2001).

Die ICD-10 unterscheidet grob zwischen (1) Verhaltensproblemen und (2) hyperkinetischen Problemen (WHO, 1993, S. 38). Die ICD-Dimension der Verhaltensprobleme umfasst sowohl die DSM-IV-Dimensionen Verhaltensprobleme und oppositionelle Verhaltensprobleme und die ICD-Dimension der hyperkinetischen Probleme umfasst analog zur CBCL-Konzeptualisierung die DSM-IV-Dimensionen Aufmerksamkeitsprobleme und Hyperaktivität-Impulsivität (siehe dazu Lahey et al., 2008).

Lahey und Kolleg/innen (2008) kommen bei einem Vergleich der unterschiedlichen Konzeptualisierungen auf Basis konfirmatorischer Faktorenanalysen zu dem Ergebnis, dass das DSM-IV-Modell die empirischen Daten besser abbildet als das ICD-10- bzw. CBCL-Modell¹³. Zu ähnlichen Ergebnissen kommen auch Hartman et al. (2001). Auch hier weist ein an der DSM-IV orientierten Struktur angelehntes Modell eine bessere Anpassung auf als konkurrierende Modelle.

12 Problematisch bei der CBCL ist, dass sich nur drei von 18 Items der Aggressionsskala explizit auf physische Aggression beziehen (siehe Kritik bei Nagin und Tremblay (1999, S. 1181)).

13 Die Autor/innen merken einschränkend an, dass es sich hier nur um eine empirische Annäherung der DSM-IV-Struktur an konkurrierende Modelle handelt, da einerseits das DSM-IV-Modell Items beinhaltet, die in der CBCL nicht berücksichtigt werden und umgekehrt auch die CBCL Items umfasst, die nicht durch das DSM-IV abgedeckt werden. Darüber hinaus verweisen sie, dass das getestete ICD-10-Modell (siehe oben) der Komplexität der ICD-10-Konzeptualisierung nicht ausreichend Rechnung trägt (Lahey et al., 2008, S. 202).